

Ludgerus, ein Friesse, geb. 744, erster Bischof von Münster und Helmstädt (797), Stifter der Abtei Werden an der Ruhr, gest. 26. März 809, und dann Alfred, gest. 877 zu Giffen, in dessen Nähe der Alfreds-Laufbrunnen und weiter die Alfreds-Linde, das frause Bäumchen, sich befindet. — Auch der deutsche Kaiser Karl der Große (geb. 742, † 28. Jan. 814) hat viel für die Ausbreitung des Christenthums in seinem Reiche gethan. Er ist im Dome zu Aachen begraben. —

„Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben.“ (Ebr. 13, 7.)

6. Winfried, gen. Bonifacius (geb. 680 zu Kirton),

der Apostel der Deutschen (716 — † 5. Juni 755).

(Er führte hier die Worte an: Jer. 1, 10: Siehe, ich setze dich heute dieses Tages über Völker und Königreiche, daß du ausreißest, zerbrechest, zerstörest und versterben sollst, und bauen und pflanzen.)

Aus England her der fromme Winfried kam, getrieben von dem Geiste des Herrn; von Ort zu Ort zog er in Christi Nam', in finst'rer Nacht ein heller Stern; verständig deutschen Landen des Heilands Opfertod, brach er des Irthums Banden, bracht' ew'ges Morgenroth.

Und es ward Licht! Wohl manche Heiden-Schaar statt Wahn nun Christenglaub' entflammt; denn Winfried übte raslos viele Jahr sein hebes Lehr- und Hirtenamt, bis Friesen ihn erschlugen und dreiundfünfzig Mann. Sein'n Reichnam Christen trugen nach Mainz, — nach Fulda dann.

7. Alfred, oder das frause Bäumchen.

In alter Zeit wochte an den Ufern des Ruhrstroms ein rauhes und wildes Volk. Es betete grausame Götzen an und lebte gleich den Thieren des Feldes. Das Land selbst war eine Wildniß, voll verderblicher Sumpfe, oder bedeckt mit verworrenem Gesträuch und schädlichem Unkraut. Nur der Kampf mit den wilden Thieren oder der rothen Menschen unter einander erscholl in der stummen Einöde.

Da kam ein Mann aus der Ferne und trat auf die Höhe des Landes und schauete umher, und ihn jammerte des traurigen Anblicks. Denn er war ein Mann von edelem Sinne, gleich den Aposteln, auf welchem der Geist des Herrn ruhete. Und er nannte sich Alfred, denn er sprach: Ich möchte gern aller Welt den Frieden Gottes bringen.

Also trat er zu den wilden Bewohnern des Landes, und sie empfingen ihn mit Vertrauen und Ehrfurcht. Denn er war ernst und freundlich, und der Geist des Herrn war mit ihm.

Nun lehrte er sie die Sumpfe und das Gesträuch auszurotten, und den Acker bauen, und gab ihnen Korn zu säen und pflanzte fruchttragende Bäume. Also erneuerte Alfred die Gestalt des Landes, und die Wildniß wurde wie ein blühender lieblicher Garten.

Als nun eines Tages das Völkchen auf der Anhöhe um Alfred versammelt war, da erstaunten sie über alle diese Schönheiten des Landes und dessen liebliche Gestalt und Ordnung, und sie frohlockten, und wollten Alfred anbeten, und sprachen: Du bist selbst der Gott, den du verkündest! Du bist vom Himmel zu uns kommen! Wozu sollen uns die stummen Götzen?

Da lächelte Alfred und sprach: Wohl möget ihr euch der Schönheit eures Landes freuen; aber nun führe euch die Freude an dem Schönen und Guten zur Erkenntniß der Wahrheit. Und Alfred redete zu ihnen von der ewigen Liebe des himmlischen Vaters, und von Jesus Christus, dem Heiland und Herrn, und von der Erlösung und Kindschaft, und von dem ewigen Leben. So unterwies er einen Jeglichen, und Alle, so ihn hörten, nahmen es zu Herzen und thaten ihre Götzen ab und glaubeten der Wahrheit.

Nach einiger Zeit kamen sie wieder zu Alfred und sprachen: Du hast uns das Höchste und Beste gegeben; wie sollen wir dir danken?

Da sprach Alfred: Danket dem, der mich zu euch gesendet! So wie euer Land, durch euren Fleiß veredelt, jetzt in mancherlei Blüten und Früchten euch dankbar erfreuet, so werdet nun selbst ein Acker Gottes und bringet Früchte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Wenn ihr solches thut, werdet ihr je